

# Thema am Samstag: Musik und Show – das Konzert des Gymnasiums Kusel

## „Und jetzt nochmal von vorn...“

In den letzten Proben vor dem großen Auftritt geht es laut und hektisch zu, ehe alles harmonisch zusammenklingt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
POLA SCHLIPF

► „Sonne, Mond und Sterne“ heißt das Thema des Schulkonzertes des Gymnasiums Kusel. Bevor Schüler und Lehrer aber nach den Sternen greifen können, steht jede Menge Üben auf dem Stundenplan.

Zwölf Uhr, Musiklehrer Hendrik Gesner rückt die letzten Notenpulte zu recht und testet die Lautstärke der Mikrophone. Langsam trudeln die ersten Schüler ein, bepackt mit mehr oder weniger großen Instrumentenkoffern. Es ist die letzte Probe der Bigband vor der allerletzten, der Generalprobe am Konzerttag. Viele Schüler haben sich einen Schal fest um den Hals gewickelt, im trüben Novemberwetter haben sich einige erkältet. Geprobt wird trotzdem.

Langsam aber stetig steigt der Lärmpegel im Raum mit der trockenen Akustik an. „Jetzt wird's gleich ganz laut“, warnt Gesner. Einer spielt Akkorde auf dem Keyboard, andere entlocken ihren Saxophonen und Trompeten die ersten Töne. Hendrik Gesner diskutiert mit dem Baritonsaxophonisten Philip Wilson, wo er sich beim Konzert hinsetzen soll. Probeweise nimmt er einen Platz ganz hinten ein.

Nach dem Durchstimmen hebt der Lehrer die Hand. Leise wird es deshalb nicht, aber die Aufmerksamkeit steigt soweit an, dass nach dem Anzählen – „one, two, one, two, three, four“ – alle auf den Punkt genau einsetzen.

### Den Takt im Fuß, die Erde in Händen

„Gonna fly now“ heißt der Titel und alles scheint recht mühelos zu klapfen. Kuselins Insa Emrich, die den Solopart auf dem Tenorsaxophon übernimmt, ist noch etwas vom Mikrophon irritiert. „Ich habe gedacht, da spielt jemand mit mir zusammen.“ Um ihr mehr Sicherheit zu geben, lässt Gesner noch einmal von vorn anfangen. Die Schüler wippen alle mit den Füßen den Takt mit, zählen so ihre Pausen, um den nächsten Einsatz nicht zu verpassen. Der Rhythmusgruppe fällt das Notenblatt auf den Boden, aber Nils Sievers und Yannic Becker halten dennoch das Metrum.

Draußen im Hof tragen zwei Schülerinnen einen aufblasbaren Gummiball, der die Erde darstellt, zur Turn-



Nicht alles so ernst nehmen: Beim großen Schulkonzert darf die Bigband ein übers andere Jahr auch mal schräge Musik machen. —FOTO: SAYER

halle. Dort hat sich die Turn-AG um Sportlehrerin Judith Hornberger versammelt. Hier herrscht eine gewisse Ratlosigkeit, da der Ablauf noch nicht so ganz sitzt. Wer steht nach welcher Flic-Flac-Bahn wo? Und wie kommt er von dort wieder auf die andere Seite?

Hornberger besteht auf einem erneuten Durchgang, nicht mit letztem Einsatz formieren sich die Schüler. Einige müssen pünktlich zum Bus, andere noch zur Chorprobe. Endlich werden doch Planetenball, Mond und Sonne in die Höhe gehalten. Die Lehrerin lässt sich rücklings von einem Kasten

auf Schülerhände fallen und das Programm läuft mit der Musik „Wenn nicht jetzt, wann dann? wenn nicht wir, wer sonst“ aus dem Ghettablaster ab. Bei Grönemeyers WM-Hit drehen sich dann alle mit Rädern, Handstand-überschlägen und Salti über die gedachte Bühne. Danach wird im Eiltempo noch das Trampolin aufgebaut, schließlich soll beim Konzert alles perfekt klapfen und das halbe Jahr Arbeit durch den Applaus des Publikums belohnt werden.

Die Zuschauer mitreißen sollen auch die Sänger. Das zumindest

wünscht sich Chorleiter Xaver Jung. Er hat die Schüler in der zugigen und kalten Aula der Schule Aufstellung nehmen lassen. Wegen der Akustik. In Anorak singen alle „O Fortuna“ aus Carl Orffs „Carmina Burana“. Jung begleitet den Chor stehend am Klavier. So ganz sicher klingen die Einsätze noch nicht, erst beim lauten Tutti erfüllt der volle, schöne Klang der Gesangsgruppe den hohen Raum.

Anschließend probt Xaver Jung noch die beiden Lieder „Aquarius“ und „Let the sunshine in“ aus dem Musical Hair mit einer kleineren Gruppe.

Zwar stehen die Schüler locker verteilt im Raum, aber die Atmosphäre ist eher angespannt. Die hohen Töne klingen zu gedrückt, der Gesang ist zu leise, die Artikulation zu ungenau. Gasthörer Hauke Quær, der beim Konzert die Solostimme mit seinem Saxophon übernehmen soll, gefällt das, was seine Schulkameraden singen, trotzdem. Und irgendwann ist auch Xaver Jung bei der Textzeile „harmony and understanding“ zufrieden mit Einklang und Verständlichkeit seiner Schüler: „Das klang jetzt richtig schön nach Flower Power.“

### AUF DER BÜHNE

**Bigband:** Rhythmusinstrumente, Holz- und Blechbläser sorgen in dieser schwungvollen Gruppe seit 15 Jahren für einen jazzigen Auftritt. Hendrik Gesner leitet die 39-köpfige Band, die mittlerweile drei CDs herausgebracht hat.

**Flötensembel:** Zwölf Querflöten, Klavier, Schlagzeug, Gitarre und Bassgitarre klingen hier ebenfalls unter der Leitung von Hendrik Gesner zusammen.

**Rockband/Rockband „melophobia“:** Ein gutes Dutzend Schüler hat in den beiden Projektgruppen Rockiges, aber auch Humoristisches extra fürs Konzert einstudiert.

**Chörli:** Klein, aber fein, könnte der Kammerchor auch heißen. Chorleiter Xaver Jung nimmt nur Schüler auf, die den Aufnahmetest bestehen. 14 sind es derzeit. Auf den Notenständern liegt denn auch nur anspruchsvolle Literatur.

**Chor:** Für alle, die gerne singen. 54 Stimmen geben dem großen Chor seinen vollen Klang. Im Moment fehlen leider die mittleren Klassenstufen.

**Orchester:** Vor drei Jahren von Xaver Jung aufgebaut, um mit modernerer Musikauswahl einen Gegenpol zum streng klassischen Musikschulorchester zu setzen.

**Bläserklasse:** Die ganze Klasse ist hier die Band. Das Projekt startete vor zwei Jahren, Ziel ist es, dass jeder Schüler ein Blasinstrument neu lernt. Xaver Jung führt die jungen Bläser nun zum ersten Auftritt.

**Turn-AG:** Von HipHop über orientalische Tänze bis zu Rhythmischer Sportgymnastik wird mit Sportlehrerin Judith Hornberger das ganze Jahr über am Gesamtbild gefeilt. Die Schüler entwickeln selbst die Choreographien und suchen nach den passenden Accessoires.

**Rope Skipping AG:** Seilspringen war gestern, heute heißen die Seile ropes und die 16 Mädchen um Gisela Ebeling trainieren beim skippen ihre Ausdauer und Sprungtechnik.

**Tanz-AG:** Ohne Partner geht es in Karl Trossen-Wanningers Truppe nicht. Hier dreht sich alles um klassische Standard- und lateinamerikanische Paartänze.

**Termine:** Das Schulkonzert „Sonne, Mond und Sterne“ des Gymnasiums Kusel wird am Donnerstag, 6. Dezember, Freitag, 7. Dezember, und Samstag, 8. Dezember, in der Fritz-Wunderlich-Halle jeweils ab 18 Uhr aufgeführt. (ipf)

### INTERVIEW

## WAS MOTIVIERT SIE?

► Auch dieses Jahr veranstaltet das Gymnasium Kusel wieder ein vorweihnachtliches Großes Schulkonzert unter dem Motto „Sonne, Mond und Sterne“. Mittlerweile sind drei Abendvorstellungen nötig, um der großen Nachfrage gerecht zu werden. Musiklehrer Hendrik Gesner, der die Bigband der Schule leitet, ist seit 1995 mit dabei.

Was macht für Sie den Reiz aus, ein solch aufwändiges Konzert mit zu organisieren?

Gerade am Schluss kommen so viele Dinge zusammen, die vorher einzeln nebeneinander standen. Es ist ein derart künstlerischer, kreativer Impuls im Raum. Ich freue mich dann mit den Schülern, dass sie das entwickelt haben und dass man als Lehrer sie dabei führen darf. Und ich habe natürlich immer den Wunsch und die Hoffnung auf ein gutes Ergebnis.

Wieviel Zeit hatten Sie für die Proben?

Seit Sommer. Nach unserer CD-Einspielung haben wir ein neues Programm zusammengestellt.

Wie gehen Sie vor, um die Stücke für ein solches Themen-Konzert zu finden?

Das ist ein wirklich schwieriger Prozess, weil es immer sehr übergreifend

de Motti gibt, da sehr viele unterschiedliche Gruppen teilnehmen – sportliche und musikalische. Häufig kommen Anregungen von den Schülern. Es hat sehr viel mit Assoziation zu tun. Dieses Jahr zum Beispiel passt zum

Mond der Sandmann, so kamen wir auf „Enter Sandman“ von Metallica. Aber auch auf die Capri-Fischer. Dann folgt ein harter Selektionsprozess. Alles kann nicht realisiert werden, die Noten sind ja auch sehr teuer.

Welche Schwierigkeiten gibt es?

Die Programmgestaltung ist nicht einfach. Sehr viele Mitwirkende machen in mehr als einer Gruppe mit und müssen sich zum Beispiel zwischen durch umziehen. Mittlerweile haben wir ein Soundkonzept für die Fritz-Wunderlich-Halle entwickelt, das gewährleistet, dass der Sound ohne große Umbauten gut im Fluss bleibt. Während eines Auftritts beziehen die Nächsten schon ihren Platz.

Gibt es auch Glücksmomente?

Ja. Wenn man auf der Bühne steht, werden so viel Adrenalin und Endorphine freigesetzt, dass man über sich hinauswächst. Und wenn es dann gut klappt, freuen sich alle besonders. Ich gelange dann immer an einen Punkt, an dem ich in einen Überschwang gerate. (ipf/Foto: Sayer)



„Da ist ein derart kreativer Impuls im Raum.“  
HENDRIK GESNER,  
MUSIKLEHRER

## Das Schulkonzert, das süchtig macht

Aus den Aufführungen klassischer Hausmusik entwickelt sich immer mehr ein Fest für alle Sinne

► Die Musik- und Showabende des Gymnasiums sind „wie ein großes Fest“. Nicht nur einen Abend lang, sondern gleich dreimal hintereinander singen, musizieren, tanzen und turnen die Schüler im Zweijahresrhythmus über die Bühne der Fritz-Wunderlich-Halle.

In den Jahren dazwischen gibt es ein klassisches Weihnachtskonzert – wie schon zur Zeit der Schulgründung 1952. Damals war das Programm mit dem Titel „Schüler musizieren – Auswahl aus dem Schatz deutscher Hausmusik“ überschrieben. Hendrik Gesner, seit 1995 Lehrer für Musik am Gymnasium, bemerkt schmunzelnd: „Das war Musik für den Hausgebrauch mit Streichquartett und Lorbeerkränzen.“ Ganz so bieder geht es bei den Weihnachtskonzerten der Gegenwart nicht mehr zu, aber der Charakter der Veranstaltung trägt doch eher klassisch konzertante Züge.

Ende der 1980er Jahre entwickelte sich dann langsam eine neue Form. Unter einem Themenmotto machten sich die verschiedensten Schülergruppen mit ihren Lehrern daran, eine abendfüllende Schau zu konzipieren. Neben den unterschiedlichen Musikgruppen wie Orchester, Bigband, Chor und Flötensembel studierten nun auch die Sport-AGs Tanzchoreographien und Turnübungen passend zum Thema ein. „1988 fand das erste Konzert mit sportlichen Darbietungen statt“, erinnert sich Gisela Ebeling, die Sport unterrichtet. 1990 entstand so „Yellow Submarine – ein getarntes Schulkonzert“. Die Kunstlehrer gestalten mit ihren Klassen jeweils das Bühnenbild. Kunstzieher Michael Seyl erklärt: „Wir versuchen immer

das Motto zu visualisieren, und damit die Fritz-Wunderlich-Halle ein bisschen freundlicher zu gestalten.“

Fortan ging es vielen Besuchern wie Dennis Müller, 13. Klasse, vor vielen Jahren: „Ich habe das Schulkonzert durch meinen Bruder kennen gelernt und war richtig mitgerissen. Es macht süchtig.“ Vor allem für diejenigen, die selbst daran beteiligt sind. „Die Aufführung ist die Belohnung überhaupt“, schwärmt Abiturient Andreas Arf, der in der sechsten Klasse zum Konzert „mitgeschleppt“ und infiziert wurde. Danach entschied er sich, auf das Gymnasium, nicht auf die Realschule zu gehen. Mit Schulkameraden und Lehrern ist er sich einig, dass die Veranstaltung „für alle Teilnehmer ein Riesenspaß“ ist und die Vielfalt den besonderen Reiz auch für die Zuschauer ausmacht. „Auge und Ohr erlebt in einem raschen Wechsel unterschiedliche Sachen“, bringt es Hendrik Gesner auf den Punkt.

### Ein Ort des Treffens

Besonders freuen sich die Lehrer, dass viele Ehemalige dem Schulkonzert die Treue halten. Denn während die gegenwärtigen Schüler sich vor allem als Teil einer Gemeinschaft erleben, sei das Konzert für die Älteren „ein Ort des Treffens und der gemeinsamen künstlerischen Erinnerungen“, glaubt Gesner. Einige der einstigen Gymnasiasten haben nach der Schule eine musikalische Laufbahn eingeschlagen, wie zum Beispiel Ines Pawlowski, die heute im Pfälztheater-Chor singt. Hendrik Gesner ist daher überzeugt: „Wir befruchten schon die Region.“ Auf jeden Fall an drei Abenden, auch in diesem Jahr wieder. (ipf)



Im Chörli, dem Kammerchor der Schule, kommt es auf jede Stimme an: Wer aufgenommen werden will, muss eine Aufnahmeprüfung bestehen. Engagement über die schulischen Proben hinaus wird erwartet. —FOTO: SAYER